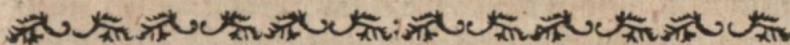


Prinzessin der erstbesagten Kaiserl. Königlichen
Majestäten.



Das XXX. Capitel.

Von andern Grabstätten bey St. Ste-
phan in der Kirche.

§. I.

Was von der Domkirche merkwürdiges zu
sagen übrig ist, bestehet meistens in ver-
schiedenen Grabschriften und einigen herrlichen
Grabmahlen der Hochfürstlichen Herren Bis-
chöffe und Erzbischöffe von Wien, wie auch
anderer die allda begraben liegen. Außer einer
einzigem dergleichen Inschrift, lassen wir alle
andere beyseits, weil sie oben belobter A. R. P.
Fischer gleichfalls schon herausgegeben. Wir
liefern von den dasigen Begräbnissen nur ein
kurzes Verzeichniß, und sagen allein von dem
Grabmahl, und einer bestehenden Schrift,
wobon lange Jahre ein Zweifel gewesen.

§. II.

In der grossen Frauenkapelle siehet man auf
der Epistel-Seite des sogenannten Speisaltars,
unter dem Erzbischöflichen Oratorio, ein zwis-
schen

sehen 2. Säulen aufgerichtetes steinernes Grabmahl, dessen Oberfläche 2. liegende Figuren in Lebensgrösse vorstellet, mit den auf dem Rande herum in alter Schrift stehenden Versen:

† Alberti Ducis Australis jacet inclitya Proles.
 Conjugis ipsius de Ferretisque Joannæ.
 Hoc tumultata loco populo recolenda davoto.

Die zu deutsch nach der eigentlichen Bedeuthnis also lauten: Allhier liegt begraben das Durchlauchtige Kind Albert des Herzogs zu Oesterreich, und dessen Ehegemahlin Johanna von Pfirch, dem andächtigen Volk zur Gedächtnis. Da aber der Name aus dieser Inschrift unbekannt, so vermeinte der Wohl-Ehrwürdige P. Tillmeh in der Beschreibung der St. Stephans Domkirche, mit mehr andern, sie sey auf Friderichen den letztgebohrnen Sohn Albert des II. mit dem Zunamen des Weisen angetragen gewesen. Es ist aber dieses, wenn man die Sache recht einsiehet, keine ordentliche Grabstätte; sondern nur ein Cenotaphium, oder leeres Denkmahl, so zur Ehrens Gedächtnis Rudolph des Stifters und seiner Gemahlin verfertigt worden. Also giebt es der Augenschein selbst, denn das Haupt der auf der Fläche in Stein ausgehauenen männlichen Figur ist mit kurzem Bart, Haaren, und dem mit einer Krone gezierten Herzoghut, dem in der Schatzkammer verwahrten rudolphinischen Portrait ganz ähnlich. Die weibliche Neben-Figur

H h 2

gur mit einer Krone auf dem Haupt bedeutet Catharinen die Gemahlin Herzogs Rudolph, des hochersagten Stifters, die eine Königliche Prinzessin aus Böhmen, und des Kaisers Carl IV. Tochter gewesen.

§. III.

Nicht weit vom Hochaltar, allwo der hochwürdige Herr Domdechant seinen Platz im Chor einnimmt, und vorhin die Thür in die Schatzkammer gieng, jetzt aber mit den Chorstühlen verbauet ist, befinden sich die zwei marmorne Tafeln mit den Grabschriften der beeden Herzoge und Gebrüder Rudolph und Friederich, welche anfänglich allda, nachgehends aber in der Gruft beigesetzt werden. Eine dieser Schriften bezeuget, daß der Prinz Friederich im Jahr 1347. an einem Sambstag um 3. Uhr geboren, und an einem Sambstag um 3. Uhr den 10. Decemb. 1362. gestorben. Die zweite Tafel enthält fast soviel als diejenige, die wir oben angeführt haben, und auf dem bleyernen Creuz gestochen, neben den Gebeinen Rudolph des Stifters gefunden worden.

§. IV.

In der Kapelle der Heil. Catharina ist das Grab des Hochwürdigsten Bischofs und ersten Reichsfürsten dieses hohen Domstifts Herrn Anton Wolfrath, der sich solches bey Lebzeiten hat erbauen lassen. Ist gestorben 1639. den
1. April.

1. April. Unterhalb des Altars der Heil. Jungfrau und Martyrin Catharina, ist an einem Pfeiler der Kirche eine hölzerne Tafel angeheftet, auf welcher die Grabschrift des Hochwürdigsten Herrn Friederich Nausea, dieser Kirche und Stadt Bischofs, dessen Bildniß auch auf derselbigen mit Farben entworfen, wie er dem Volk von der Kanzel prediget, gestorben 1552. Sein Begräbniß ist mitten in der Kirche, mit einer auf dem Grabstein befindlichen kurzen Inschrift. Neben dem Altar des Heil. Antonii das Grab und Epitaphium des vierten Bischofs dieser Kirche Herrn Georgens von Slatkonia, eines Krainers von Labach gebürtig, die er auch noch bey Lebzeiten erbauet; gestorben 1522. den 26. April. In der obgedachten grossen Frauenkapelle lieget vor dem Altar der Heil. Röm. Kirche Cardinal und gewesene wienerische Bischof Melchior Klesel, mit seiner auf dem Stein eingehauenen Grabschrift; gestorben 1630. den 18. Sept. Auf der Epistelseite ist noch ein anders Monument von roth und weisgesprengtem Marmor mit einer Inschrift zu sehen, welches ihm dessen Nachfolger Se. Hochfürstl. Gnaden Herr Anton Wolfrath zum Angedenken aufrichten lassen. In der nehmlichen Kapelle ruhen noch zwey andere Fürsten und Bischöffe dieser Hauptkirche, benanntlich Herr Philipp Friederich Graf von Breuner, so gestorben den 22. May 1669. und Herr Wilderich Freyherr von Baldersdorf, gestorben 1680. den 4. Sept.

Beide Körper sind in Kupfernen Särgen eingeschlossen, auf deren jedem sich in Kupferplatten gestochene Inschriften befinden.

§. V.

Auch Emerich Sinelli aus dem Capuziner-Orden, welchen der Kaiser Leopold wegen seiner Beredsamkeit und vieljährigen eifrigen Predigamt zum Fürsten und Bischofen dieser Domkirche ernennet hat, lieget allda begraben, gestorben den 25. Febr. 1685. Weil man aber den Ort seiner Begräbniß nicht weiß, glaubet man daß sich solcher unter den Kirchstühlen der grossen Frauenkapelle befindet. Ernestus Graf von Trautsohn, Fürst und Bischof in Wien, hat seine Ruhestätte vor den Staffeln der grossen Frauenkapelle, gestorben den 25. Jenner 1702. Das Grabmahl des Fürstlichen Herrn Ordinarii und wienerischen Bischofs Franz Ferdinand Freyherrn von Rumel, war vorher bey dem Gattern der grossen Frauenkapelle auf der Evangelien Seite zu sehen. Allein 1764. ist es wegen des neuen Hochfürstl. Joseph Trautsohnischen Epitaphiums nach der ersten Säule des Musikanten-Chors übersetzet worden; gestorben den 15. Merz 1716. Sigismund Graf von Kollonitz, der Heil. Röm. Kirche Cardinal, Fürst und erster Erzbischof dieses Domstifts, ruhet in seiner Grabstätte vor den Staffeln der grossen Frauenkapelle. Der Grabstein hat seine Aufschrift, und auf der linken Seite an der Wand ist noch
eine

eine andere Grabschrift sammt einem zierlichen Grabmahl und dessen Brustbild von weissem Marmor aufgerichtet. Ist gestorben 1751. den 12. April, im 75. Jahr des Alters. Joseph Graf von Trautsohn, Cardinal und zweyter wienischer Erzbischof, lieget ebenfalls vor erstbesagten Staffeln der grossen Frauenkapelle begraben. Gestorben 1757. den 10. Merz.

S. VI.

In der sogenannten Zirnaischen Kreuzkapelle linker Seits des sogenannten Riesen- oder Haupt-Thors der Domkirche, hat die Durchlauchtige Herzogin von Savoyen, gebohrne Reichs-Fürstin von Lichtenstein und Nikolsburg, Frau Theresia Anna Felicitas, eine Begräbnis-Grust für sich und alle, die sich aus dem Durchlauchtigen Haus Savoyen hieselbst wollen begraben lassen, erbauet. Der erste, so allda beygesetzt worden, ist der Durchlauchtige Herr Emanuel Thomas Herzog von Savoyen 2c. hochersagter Herzogin Herr Gemahl, Kaiserl. General-Feldmarschall-Lieutenant, und Oberster über ein Cuirasier Regiment. Gestorben an Blattern 1729. den 28. December im 42. Jahr des Alters. Der zweyte, so in dieser Grust seine Ruhestätte gefunden, ist der Durchlauchtige und unvergleichliche Held Prinz Eugenius Franz von Savoyen 2c. dessen verblichener Körper 1736. den 26. April allda eingesezt worden. Beyden hat die Frau Stifterin

dieser Begräbniß-Grust ein herrliches und über alle massen kostbares Grabmahl aus meist in Feuer vergoldtem Erz auf der Evangelienseite des Altars an der Mauer aufrichten lassen, mit beygesetzter zierlichen Grabschrift, wie dergleichen sich auch eine auf dem Grabstein befindet, und ein mehrers zu lesen geschrieben stehet. Die Kapelle selbst sammt dem marmornen Crucifix-Altar hat die Durchlauchtige Stifterin mit trefflichen Malereyen und vieler Vergoldung gezieret, so überhaupt 20000. Gulden Rhein. gekostet haben soll, auch einige 100. jährliche Stiftmessen für die Savoyische Familie darzu gestiftet. Der Altar ist vom Pabst Benedict dem XIV. für jede Messe, so für diese Familie darbey gelesen wird, auf ewig privilegirt.

§. VII.

Linker Hand am Eingang in die obbesagte Kreuzkapelle ist das marmorsteinerne Epitaphium des bey der gelehrten Welt wohlverdienten oesterreichischen Schriftstellers Johann Cuspinian, sonst Spieshammer genannt, sammt seinem Bildnis von erhabener Arbeit und einer Zeichnis der Seinigen, eingemauert zu sehen. Neben noch viel anderen ward auch der Hochgelehrte und 15. Sprachen kündige Sebastian Tengnaget, weyl. der Kaiser Rudolph II. Matthias und Ferdinand II. lobwürdigster Bibliothekar, und wienerischer Stadt-Anwald in dieser Domkirche begraben, dessen Lob und ewi-

ewiges Ehrengedächtnis in Marmor eingegraben an einem Pfeiler der Kirche zu sehen. Ist gestorben den 4. April 1636. In der Mitte der Capelle des grossen Crucifix-Altars ist vor dem Kaiserl. Friederici-nischen Mausoleum ein Grabstein mit der Inschrift, so anfängt: *Sta, fe, plange* &c. zu sehen, worunter drey Bürger des Raths von Wien, benanntlich Conrad Borlauf der Bürgermeister, Hans Rock, und Conrad von Ramperstorff begraben liegen, die mit dem Rudolph von Angerfeld und noch anderen 1408. öffentlich enthauptet worden. Denn, weil bey wählender Vormundschaft über den unmündigen Prinzen Albert den V. zwischen den zweyen Vormündern und Brüdern Herzog Leopold aus Schwaben, und Herzog Ernest aus Steyermark Uneinigkeit entstand, und theils Landherren es mit Herzog Leopolden, theils mit Herzog Ernsten hielten, als ward auch der wienerische Stadtmagistrat und die Bürgerschaft mit in die Handel eingeflochten. Der Bürgermeister und die meisten aus dem Rath waren dem Herzog Ernst, die meisten aus der Gemeinde aber dem Herzog Leopold zugethan. Da nun Leopold in Wien ankam, und der aufrührische Pöbel den Bürgermeister und Rath bey demselben sehr an schwärzte, ließ er den 7. Julii nach denen vornehmsten greiffen, sie gefangen setzen, und nach 4. Tagen durch den Scharfrichter vom Leben

zum Tod bringen. Beym Ausgang des untern Seitenthors gegen der St. Magdalena Kirche ist rechter Hand in einem Winkel die steinerne Grabstätte des Meidhart Fuchs, insgemein der Bauernfeind genannt, eines französischen Ritters, der denen Bauern viel Schalkheiten erwiesen, und sich mit denenselben oft zertragen hat, auch endlich von ihnen soll erschlagen worden seyn. Er diente als Tischrath am Herzoglichen Hof Otten des Lustigen, welcher demselbigen, weil er ihm sehr lieb und angenehm war, dieses Grabmahl verfertigen lassen. Zu beyden Seiten, die man sehen kan, sind dessen wunderliche Schwänke, und oben dessen Bildnis in langer Kleidung in Stein ausgehauen vorgestellt. Ist mit einem eisernen Gitter umfangen, doch schon sehr beschädiget.



Das XXXI. Capitel.

Von Merkwürdigkeiten aufferhalb der
Domkirche auf dem St. Stephans
Frenthofe.

§. I.

Rechter Hand heraus vom untern Kirchthor dem Erzbischof-Hof gegen über ist zwischen den Kirchpfeilern ein von sauberer und
Kunst